

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 80 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 83.

Mittwoch, den 18. Juli 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.
Die Aplitsteinlieferung
kommt am nächsten
Freitag den 20. ds. Mts.
morgens 6 1/2 Uhr
auf der Revieramtskanzlei wiederholt zur
Veranfordrung.

Bürstenwaren



Kleiderbürsten,
Glanzbürsten,
Schuhbürsten,
Samperiebürsten,

Pferde-Bürsten,
Vieh-
Gläser-
Staubbesen,
Handbesen,
Anstreichpinsel,
Weispinsel,
Strupfer

empfehle in guter Ware billigt

Carl Aberle sen.

**Tricottailen und Tricot-
Jäckchen**

Satin-Blousen,

**Biz-
Nehger-
(sogenannte Hamburger)**

empfehle

Frau Krauß Ww. Hauptstraße 73.

Von heute an verkaufe ich wegen Mangel
an Platz eine Partie wollene und halbwoollene

Kleiderreste

zu bedeutend herabgesetzten Preisen von
2, 4, 6 bis 12 Meter.

Frau Fritz Volk beim wilden Mann.

**Holländische Sardellen &
Sardinen in Del**

empfehle

Fr. Keim
am Kurplatz.

Dankagung.



Für die wohlthuenenden Beweise liebevoller Teilnahme bei
dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders u. Schwagers

Theodor Leukhardt,

für die reichen Blumenspenden, sowie für die ehrenvolle Be-
gleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders den Herren
Trägern sagen ihren herzlichsten und innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Große Auswahl

sämtlicher Waaren:

Anzüge
für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Buckskin- & Zeug-Hosen
von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu den größten
Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen,
Kraussen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Bemden.
Schürzen schwarz, weiß
und farbig.
Wollene und baum-
wollene Strickgarne.
Soden & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzuge sind billigt zu haben und wer diese Waare
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

Holländ. Cacao von van Houten & Zoon

Cacao von Gebrüder Waldbaur, Stuttgart

empfehle

Fr. Keim.



Die verbesserten

Nähmaschinen

von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 an,
wird 10 Jahre Garantie geleistet.

G. Rieringer.

Wildbad.
Weinen selbstgebrannt
Tresterbrauntwein

(dem Hefenbrauntwein ähnlich) zum Ansetzen von Arnica &c. &c. geeignet bringe hiermit in empfehlende Erinnerung
Wilg. Wildbrett, Käfer.

Frische Citronen

empfehl

Fr. Keim

Putzuch

in bekannter Güte empfehl

J. F. Gutbub.

Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren von Fenster- u. Spiegelscheiben ohne Anwendung des Putzleders
empfehl pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.

Schwarze

Gachmiere

empfehl billigst

G. Riezing.



Pianino

sind zu vermieten oder zu verkaufen.

Lehrer Rapp's Wtw.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehl billigst

Conditör Funf.

Zwetschgen

empfehl

J. F. Gutbub.

Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten
empfehl

Fr. Keim.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)
gestoßenen Zucker,
prima Bugliefer Mandeln,
" Viktoria Erbsen,
" Heller Linsen
empfehl zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Neue superior
Holländer

empfehl

Fr. Keim

20 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Thäter so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, der in der Nacht von Samstag auf Sonntag meinen in der Gnz befindlichen Fischkasten erbrochen und lebende Forellen daraus gestohlen hat.

Der Name des Anzeigers bleibt verschwiegen.

Fr. Stokinger Wtw.
Hotel Belle-Vue.

Alleinverkauf für Wildbad
der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von
Clemens Aug. Reichard
Kaiserslautern

bei

Christ. Pfau.
86. Hauptstrasse 86.

Frisches
Schweineschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Alle Sorten

Kaffee

empfehl

Fr. Keim
a. Kurplag.

Weißer Pelzpique

empfehl billigst

G. Riezing.

Koch- & Viehsalz

empfehl zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Kaiser-Öel

(nichtexplosives Petroleum)
per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

Gussstahlsensen, Sichel,
ächte Mayländer Wetzsteine,
amerik. Heu-, Dung- und
Schüttelgabeln

empfehl

Fr. Treiber.

Große Auswahl

in
**Normal-Heinden
und Dacken,**

gebe unter dem Ankaufs-Preis ab.

G. Riezing.

Vigonie Strickgarne

empfehl

pr. Pfd. 1 M. 40 S

G. Riezing.

Vogelfutter

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehl

Christ. Pfau.

Suppeneinlagen.

Griesmehl,
Hafermehl,
Reismehl,
Grünkornmehl,
Gerstenmehl,
Sparsuppenmehl,
Kartoffelmehl,
Tapioka,
Tapioka in Julienn,
Kaiser-Suppen-Gries,
Reis,
Gerste,
Sago,
grüne Körner,
Eierfadennudeln,
Bandnudeln,
Suppengries,
Suppenstern,
Macaroni,
Eiermacaroni

immer frisch bei

Carl Aberle sen.

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der Buchdruckerei des Bl.

Königl. Kur-Theater.

Mittwoch den 18. Juli 1888.
(Abonnements-Vorstellung.)

Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von F. v. Schönthan
und G. Kadelburg.

Freitag den 20. Juli 1888.

Tilli.

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

N u n d s h a n.

Stuttgart, 13. Juli. Seine königliche Majestät haben, wie wir vernehmen, dem Hofraummeister Bayer aus Anlaß des Ablebens seiner Gattin die allerhöchste Teilnahme aussprechen zu lassen geruht.

Friedrichshafen, 15. Juli. Ihre Kgl. Majestäten empfangen heute den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen und Ihrer Hoheit der Erbprinzessin Elisabeth von Anhalt, Höchstwelche an der Kgl. Tafel teilnahmen und gegen Abend wieder nach Schloß Montfort zurückkehrten. Im Gefolge befanden sich die Hofdame der Prinzessin Luise Gräfin Hardenberg und der Kammerherr Freiherr von Voßen, sowie die Hofdame der Erbprinzessin Freiäulein von Ditsfurt.

Ludwigsburg, 15. Juli. Heute mittag begaben sich J. J. K. K. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm, in deren Gefolge sich die Hofdame Gräfin Urtull, Hofmarschall Freiherr v. Plato, dienstthuender Kammerherr Freiherr v. Näßler und persönlicher Adjutant Premierlieutenant Bieber befanden, nach Weinsberg, woselbst Höchst-dieselben von den Vertretern des Bezirks und der Stadt auf dem Bahnhofe empfangen wurden. Die hohen Herrschaften besichtigten zunächst das Kernerhaus, sowie die nahe-liegende Kirche und bestiegen alsdann die Weibertreu. Später fand im Gasthof zur Traube ein Diner statt, zu dem die Spitzen der Bezirks- und städtischen Behörden Einladungen erhalten hatten. Um 8 1/2 Uhr kehrten J. J. K. K. H. mit Extrazug nach Ludwigsburg zurück.

Ludwigsburg, 15. Juli. Heute abend fand bei J. J. K. K. H. dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm in Marienwahl ein großes Diner statt, zu dem Personen aus Ludwigsburg, sowie vom benachbarten Adel geladen waren.

Kirchheim u. T., 14. Juli. Heute vormittag wurde laut Tele-Vote die Frau des Papiermachers Mayer von der Weilheimer Post überfahren. Die Ueberfahrne soll schwere Verletzungen erlitten haben.

Göppingen, 13. Juli. Heute Vormittag wurde eine Frau von hier, deren Mann im Januar d. J. beerdigt wurde, entseelt aus der Fils gezogen. Man hatte an ihr schon seit einiger Zeit Schwermut beobachtet.

Schömburg, O.-A. Neuenbürg, 12. Juli. In dem von den Brüdern Bäcker und Schreiner Kling gemeinschaftlich bewohnten Hause brach gestern Abend Feuer aus, welches nicht mehr bewältigt werden konnte und das größere Gebäude vollständig in Asche legte. Bei dem herrschenden heftigen Winde war die Gefahr für die mit Schindeln bedeckten Nachbarhäuser eine sehr große und dieselben brannten auch schon stellenweise; es gelang aber der Energie und Umsicht der Feuerwehr, dieselben zu retten. Der Brand soll durch einen Kamindeseft entstanden sein.

Rottweil, 11. Juli. Ueber das schwere Unglück, das am Dienstag abend in der hiesigen Pulverfabrik sich zu trug, wird von wohlunterrichteter Seite noch folgendes berichtet: Nicht der Dampfkessel des Trockenhauses, sondern ein Kessel, in welchem das Pulver getrocknet wird, ist explodiert, und zwar, wie man annimmt, weil der betreffende Arbeiter die Temperatur zu hoch steigen ließ.

Außer dem Trockenhaus, das vollständig zerstört ist, ist noch ein zweites, etwa 30—40 Meter entfernt stehendes Gebäude ganz zerstört und ein drittes in seinem oberen Teile erheblich beschädigt worden. Von den Arbeitern eines Stuttgarter Geschäfts, die in diesem dritten Gebäude zu thun hatten, wurde der eine von der Gewalt der Explosion zu Boden geworfen und scheint hierbei auf einen Stein aufgestoßen zu sein, so daß er eine erhebliche Wunde am Rücken erhielt. Er hatte übrigens die Geistesgegenwart, nachdem er niedergeschleudert worden, sich unter eine leere Kiste zu flüchten, um sich vor den umherfliegenden Gegenständen zu schützen. Ein großes Glück war es, daß die meisten Arbeiter der Fabrik bei der Beerdigung eines Mitarbeiters auf dem Friedhofe abwesend waren und nur wenige in den Räumen der Fabrik sich aufhielten, da sonst das Unglück zweifelsohne weit größere Dimensionen angenommen hätte.

Rottweil, 12. Juli. Heute nacht ging ein aus 10 Eisenbahnwagen bestehender, mit 800 Zentnern Pulver beladener Sonderzug unter Begleitung eines kleinen Detachements Artilleristen aus der hiesigen Pulverfabrik nach Straßburg ab.

Knittlingen, 12. Juli. In dem benachbarten Freudenstein erschloß sich der nahe an den Siebzigern stehende Jagdpächter F., derselbe wurde heute in dem unweit seiner Wohnung gelegenen Walde aufgefunden.

Herrenberg, 13. Juli. Der Gäubote, welchen im Verlag von J. G. Braun hier erscheint, ist heute aus Anlaß des 50jährigen Bestehens mit einem Gedenkblatt begleitet, welches in lebhafter Weise den Gründer und die Grünbung der Buchdruckerei in Herrenberg schildert.

Wiesbaden, 13. Juli, 10 Uhr 46 M. vorm. Die Königin Natalie erklärt, sie habe Wiesbaden mit dem Kronprinzen verlassen wollen, was der Polizeipräsident verhinderte. Die Königin erklärt außerdem für unwahr, das sie Politik getrieben.

Wiesbaden, 13. Juli, 11 Uhr 25 M. Dem Rhein. Kur. zufolge begab sich der Polizeipräsident gestern Abend zur Königin von Serbien und eröffnete ihr, daß er heute vormittag, wenn notwendig mit Gewalt, den Kronprinzen abholen werde.

Wiesbaden, 13. Juli, 12 Uhr 10 M. Der Kronprinz von Serbien wurde heute vormittag kurz nach 10 Uhr dem Polizeipräsidenten übergeben.

Wiesbaden, 13. Juli, 12 Uhr 28 M. vorm. Der Kronprinz von Serbien wurde von der Polizeibehörde abgeholt und nach dem Bahnhofe verbracht.

— König Milan fuhr seinem Sohn entgegen. Der Orientexpresszug brachte die kleine Gesellschaft, bestehend aus dem König Milan, dem Ministerpräsidenten Cristies und Vertretern der Presse binnen einer Stunde nach Bieske. Der König war sichtlich erregt, bemerzte sich jedoch und konversierte mit heiterer Mine. Nach etwa 20 Minuten kam in der Richtung von Wien der Separatzug mit dem Kronprinzen. Der König ging ihm entgegen, der Kronprinz winkte vom Fenster heiter lachend seinem Vater zu. Milan sprang in's Coupe, Vater und Sohn hielten sich lange umschlungen und küßten sich fortwährend. Der Zug setzte sich in Bewegung und traf in Bieske um 12 Uhr ein, wo am Bahnhof ein zahlreiches Pub-

likum harrte, welches sich ruhig verhielt. Im Hofsalon ward das Frühstück eingenommen und sodann die Fahrt nach Belgrad fortgesetzt, wo um 6 Uhr abends der Zug eintraf. Königin Natalie telegraphierte an den Kronprinzen: „Es umarmt und küßt Dich tausendmal zum Abschied Deine treue Mutter Natalie.“ Die Depesche wurde dem König Milan übergeben. Aus der Umgebung des Kronprinzen erzählt man, derselbe habe sich in Wiesbaden, als die Polizei in die Villa kam, um ihn zu holen, sehr entzückt ausgesprochen und erklärt, daß er niemals wieder deutschen Boden betreten werde.

Wien, 16. Juli. Die Königin von Serbien wohnte gestern dem Gottesdienst in der griechischen Kapelle bei, wobei sie der russische Botschafter begrüßte. Beim Verlassen der Kapelle brachten ihr als kgl. Märtyrerin slawische Studenten eine stürmische Ovation dar. Nachmittags hatte der russische Botschafter eine einstündige Konferenz bei der Königin.

Petersburg, 16. Juli. Hiesige Blätter versichern die Königin Natalie der vollsten Sympathie des russischen Volkes.

Kopenhagen, 16. Juli. Der Besuch Kaiser Wilhelms ist offiziell angemeldet. Der Kaiser wird gegen das Ende des Monats erwartet, nachdem er zuvor Stockholm besucht.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Man meldet der Frk. Ztg. aus Paris: Der Zustand Boulangers ist bedenklich; man fürchtet für sein Leben.

— Wie die „N. S. B.“ mitteilen, haben sich bei dem Fürsten Alexander von Battenberg nun doch bedeutende Schmerzen im Rücken, Hals und Brust eingestellt. Jedensfalls bedarf der Fürst noch längere Zeit der Ruhe, bis die Folgen des Unfalls gänzlich überwunden sein werden.

München, 16. Juli. Der Lieberkranz hat gestern abend im Garten der Gewerbeausstellung vor einer Zuhörerschaft von 10,000 Personen bei dem schönsten Wetter und mit großartigem Erfolg konzertiert.

Kimberley, 14. Juli. In der Diamantengrube Debeers ist ein Schacht vom Feuer zerstört, zwei sind gerettet, die Untergründswerke sind intakt. 25 Weiße und 200 Kaffern sind tot.

Spandan, 13. Juli. Der Kaiser kam hier mit dem Dampfer Alexandra von Potsdam her an, bestieg sofort den Zug und setzte die Reise nach Kiel fort.

Kiel, 14. Juli. Der Kaiser ist hier eingetroffen und wurde mit ungeheurem Jubel begrüßt.

Paris, 13. Juli. Heute vormittag fand ein Duell zwischen dem Konseilspräsident Floquet und dem General Boulanger statt. Beim ersten Gange wurde Floquet an der rechten Hand, Boulanger am linken Schenkel leicht verwundet; beim zweiten Gang wurde Floquet ganz leicht an der linken Brust, Boulanger am Halse schwer verwundet.

Paris, 14. Juli. Die letzten Berichte über Boulanger lauten bedrohlich. Sehr heftiges Fieber, verbunden mit Theilnahmslosigkeit, ist eingetreten; der Atem ist fliegend, zuweilen schwierig. Die Aerzte wagen nicht, das Leben zu garantieren.

In München hat sich dieser Tage der bisher in der kgl. Hofküche verwendete Vivreediener Gumbiller, jedenfalls im Zustande von Geistesgestörtheit, ertränkt. Gumbiller war jener Bedienstete, der in der Nacht

des 13. Juli 1886 an der denkwürdigen Stelle im Starnberger See bis über Brusthöhe im Wasser stand und den Leichnam seines Königs und Herrn aus dem Schlamm auf den Kahn hob. Seit dieser Zeit ist Gumbiller nicht mehr gesund gewesen, und manchmal hörte man von ihm, daß es ihm wohl auch noch so wie seinem küniglichen Herrn ergehen werde. Gumbiller war jüngst mit einem befreundeten Pachtträger die Anlagen entlang der Isar gegangen, plötzlich zurückgeblieben, das abschüssige Ufer hinuntergesprungen und in den Fluthen verschwunden, woselbst man seinen Leichnam bis heute noch nicht fand. Der Anblick von Wasser hatte ihn stets sehr unruhig gemacht.

Berlin. (Raubanfall auf offener Straße!) Können Sie mir vielleicht sagen, wie spät es ist? Mit diesen Worten trat vorigen Donnerstag ein etwa 33jähriger Mann auf dem Weddingplatz dicht an einen vorübergehenden Herrn heran, und als dieser bereitwillig die Uhr aus der Tasche zog, um nach der Zeit zu sehen, zog der Fragesteller plötzlich ein spitzes Messer und stach, gleichzeitig die Uhr von der Kette reißend, auf den Herrn ein und ergriff sodann die Flucht.

Gebeugt, aber nicht gebrochen.

Erzählung von C. Cornelius.

Nachdruck verboten.

9.

„Lieber Vater, ich habe heute einen wichtigen Brief bekommen.“

„Du einen wichtigen Brief,“ sagte er lächelnd, „woher erhältst du denn wichtige Briefe, Kind?“

„Es war ein Brief von,“ — das Wort wollte nicht über ihre Lippen — „von Hauptmann Waldemar.“

Die Züge des Rittmeisters verfinsterten sich.

„Waldemar ist, so viel ich weiß, für den Preußenkönig gefallen. Ist er denn wieder lebendig geworden und fängt auf einmal wieder an, dir Briefe zu schreiben?“

„Vor seinem Tode hat er an mich geschrieben und mir den Brief durch einen Freund übersenden lassen. Da dieser aber meinen Wohnort anfangs nicht wußte, habe ich den Brief erst jetzt erhalten.“

„Sonderbar, was hat dir denn dieser Mensch vor seinem Tode noch zu sagen gehabt? Ich denke, die alte Komödie ist vor 5 Jahren schon zu Ende gespielt! — Nun? — Wahrscheinlich ein letztes Liebesgeständnis. Hätt's ihm doch nicht zugetraut! Er hätte dich auch damit verschonen sollen. Es freut mich übrigens, Kind, daß du mir die Sache mittheilst.“

Das Letztere hätte Adele sicherlich nicht gethan, wenn der Brief enthalten hätte, was der Rittmeister darin vermutete. Sie bezwang den Unwillen, welcher sich bei der spöttischen Redeweise des Vaters in ihr regte und entgegnete ruhig:

„Waldemar hat sich im Frühjahr des Jahres 1867 verheiratet, aber seine Frau schon ein Jahr darauf verloren.“

„Und nun sagt er dir,“ fiel ihr der Rittmeister ins Wort, „daß, wenn er nicht ohne Gnade sterben müßte, er dich als Lückenbüsserin angenommen hätte? — Na, ich will

Auf das Hülfserufen des beraubten eilten Passanten dem Thäter nach, welcher in eiliger Flucht die Reinickendorferstraße hinabließ. Es gelang den Verfolgern, welchen sich mehrere Schutzleute angeschlossen, schließlich des frechen Burschen habhaft zu werden, welcher sich nun seiner Verhaftung mit aller Gewalt widersetzte und, erst mit großer Mühe gefesselt, nach dem zuständigen Polizei-Revier geschafft werden konnte. Die Uhr besaß sich noch in seinem Besitze und wurde dem Beraubten, welcher durch den Messerstoß eine leichte Verletzung an der Schulter davon getragen, zurückgegeben.

— (Mäuseplage in Australien.) Außer von Kaninchen leidet Australien auch von der Mäuseplage. Von Coomebarabran bis Coolah ist jedes Haus voll von Mäusen. Die Tiere kommen schaarweise und fressen Alles auf. An einem Orte wurden 2 sp. für das Hundert angeboten, worauf in einer Nacht 1000 getödtet wurden. Hierauf ging der Preis auf 1 sp. zurück. In einem Hotel wurden mittels einer Mischung von Strychnin und Mehl in einer Nacht 1000 Mäuse vergiftet. An einem anderen Orte fraßen die Mäuse in einer Nacht ein ganz

einem Athem mit dem dieses unglückseligen Hauptmannes. Sprich mir nicht mehr von der Sache, das Kind betritt meine Schwelle nicht und damit Punktum!“

Hastig stürzte Heimdahl den Rest seines Glases hinunter und begab sich postterad auf sein Zimmer.

Die arme Adele! Auf eine solche Auslegung hatte sie sich nicht gefaßt gemacht. Anstatt den Vater in eine freundliche Stimmung zu versetzen, trug der Wein nur dazu bei, die Hornesadern auf seiner Stirn zu schwellen. Wie sollte das enden! Ein Aufgeben des Gespräches war nicht mehr möglich.

„Du irrst, Vater, an dergleichen hat Waldemar nicht gedacht. Er erinnert sich eines Versprechens, welches wir uns einst gegenseitig gegeben und, wenn wir einmal in Noth kommen sollten an einander wenden und helfen zu wollen. Er hinterließ ein kleines Töchterchen von vier Jahren, welches ganz allein auf der Welt steht und bittet mich, für dasselbe sorgen zu wollen. Nun wollte ich dich bitten, mir zu erlauben, daß ich es herhole und bei mir behalte.“

„Bist du von Sinnen? Eine saubere Geschichte, das. Der Mensch war nicht mehr bei klarem Verstande, als er den verwünschten Brief schrieb! Ein Versprechen habi Ihr Euch gegeben? So? Davon weiß ich ja gar nichts? Wie konntest du dich unterstehen, dem Menschen etwas zu versprechen! Und er konnte sich doch füglich sagen, daß du den kindischen Einsinn längst vergessen hättest. Ihr hattet überhaupt nichts mehr mit einander zu schaffen seit 1866! Und daß er dich vergessen hat, nachdem er geheiratet, ist der größte Skandal!“

„Aber das ist ja nun alles vorbei, Vater, du brauchst dich jetzt doch nicht mehr darüber aufzuregen. Ich bleibe, was ich bin, ich will fernerhin eben so gut für dich sorgen, wie bisher, erlaube mir nur, daß ich Waldemars Kind zu mir nehme. Um der kranken Mutter willen habe ich vor Jahren meinem Glück entsagt, es war ein schweres Opfer, sie that das ihrige, um es mir zu erleichtern, sie hätte mir auch gewiß diese Bitte nicht abgeschlagen.“

„Mädchen, entweiße das Andenken deiner Mutter nicht,“ rief der Rittmeister zornig aufspringend, „nenne ihren Namen nicht in

frisch geschlachtetes Schaf auf, so daß am nächsten Morgen nur die Knochen übrig waren. Wieder war ein Mann lediglich dazu angestellt, die Mäuse von den Krippen fernzubalten, so lang die Pferde fraßen, und er hatte viel zu thun. Häufig haben die Mäuse schlafende Menschen angegriffen. Auf vielen Feldern ist die ganze Ernte durch die Nagetiere zerstört worden. Niemand, weiß, was gegen die Pest zu thun ist.

— (In der Kirche zu Zoltwitz in Sachsen) befindet sich nachstehende merkwürdige Grabchrift, durch welche ein Witwer seiner verstorbenen Gattin in wenigen Worten ein ehrendes Andenken sichern wollte. Sie lautet: „In Preußen geboren, in Rom kennen gelernt, in Frankreich die Ehe versprochen, in Orlau vollzogen, in Stannowitz gelebt, in Zoltwitz gestorben und begraben, ruht hier mein liebes, gutes Weib Frau Barbara Springsteinin. Sie war ein Weib nach Gottes Wort, das heißt ohne Zorn. Leset, bete für sie, denn solche Weibskind sind rar. Dieses schreibt Ihr zu bleibenden Ehren Ihr treuer Ehemann Matthäus Springstein, Feldwibel. Den 23. Aug. 1741.“

einem Athem mit dem dieses unglückseligen Hauptmannes. Sprich mir nicht mehr von der Sache, das Kind betritt meine Schwelle nicht und damit Punktum!“

Hastig stürzte Heimdahl den Rest seines Glases hinunter und begab sich postterad auf sein Zimmer.

Vierzehn Tage später trat eines Morgens Arnold Roden durch das offene Pförtchen in des Rittmeisters Garten ein und näherte sich der Grotte, in welcher Adele saß. Er betrachtete einen Augenblick, ohne von ihr bemerkt zu werden, ihr bleiches, ernstes Gesicht, aus welchem das eifrige Leben einen Ausdruck tiefer Wehmut nicht verbannen konnte. Ihr Anblick erinnerte ihn an das Bild der mater dolorosa, dessen Schönheit seine Bewunderung hervorgerufen hatte. Dieses lebende Bild einer Dulderin erweckte zugleich in ihm ein Gefühl der Ehrfurcht. Erst als Adele die Augen aufschlug und ihre schwermütigen Blicke auf ihn fielen, ging er auf sie zu und bot ihr die Hand zum Gruß.

Sein Kommen schien Adelen nicht unangenehm. Der vergebliche Zweck desselben war, mit dem Rittmeister, wenn es diesem beliebte, auf die Entenjagd gehen zu wollen. Als Adele ihm jedoch sagte, der Vater sei schon den ganzen Morgen in seinen Granitbrüchen, was jetzt häufig vorkäme, eröffnete ihr Arnold den eigentlichen Zweck seines Kommens.

„Mein Vater schrieb mir gestern, ich möge zu Ihnen gehen und mich erkundigen, ob Sie seinen Brief erhalten hätten, und wie es um seine Sache mit Ihnen stände.“

„Ich muß Sie um Verzeihung bitten, daß ich noch nicht auf denselben geantwortet habe,“ erwiderte Adele, „Sie können es sich vielleicht erklären, wenn ich Ihnen sage, daß ich keine Hoffnung habe, meine Absicht, die kleine Hertha zu mir zu nehmen, ausführen zu können, weil mein Vater abgeneigt ist“

(Fortsetzung folgt.)